Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 13

Artikel: Nicht angreifen, aber die Wahrheit verteidigen lernen

Autor: A.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536656

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nicht angreifen, aber die Wahrheit verteidigen lernen.

(Bon A. B., Reallehrer)

Motto: Das Schönste, was uns Christus hinterlassen, ist die Verteidigung der Wahrheit.

"Wem die Schule gehört, dem gehört die Zukunft." Tausendmal ist das gesagt worden, wird es auch immer in seiner Tragweite begriffen? Wie die Ernte von der Saat, wie die Frucht von der Blüte, so hängt die Zukunft von der Schule ab.

Ist die Schule christlich, katholisch, so ists auch die Zukunft und umgekehrt. Es darf uns deshalb nicht wundern, daß die Schule, die höhere und niedere, zum Zankapfel geworden ist, um den heute alle Mächte mit Gewalt ringen. Aber das müßte uns wundern, wenn katholische Schulmänner die konfessionelle Schule um das Linsenmuß einer ökonomischen Besserstellung verkaufen wollten.

Wie einst das herrliche, fruchtbare Italien der Zankapfel war zwischen Österreich, Frankreich, Spanien, so ist es heute mit der Schule. Namentlich hat sich der Liberalismus mit Ungestüm auf die Schule ge-worsen, um dieselbe immer mehr dem kirchlichen Einfluße zu entziehen. Nicht umsonst haben die "Pädagogische Blätter" stets so begeisternd die christlich-katholische Schule verteidigt. Manche meinten, es geschehe des Guten zu viel. Kennten und durchschauten diese die Angrisse und Abssichten der Gegner, so würden sie and ers urteilen. (Auch sind die Schulkämpse nicht in allen Kantonen gleich heftig, und da mag es für die Tit. Red. schwierig sein, es jedem Kritiker nach Wunsch zu machen. Viel Köpf, viel Sinn!)

Der badische Freimaurer Altenstein sagte in den dreißiger Jahren: "Gebt uns nur die Schule — das Übrige kommt von selbst." Und was ist dieses "Übrige"? Das moderne Heidentum, wo man der Habsucht, der Sinnlichkeit Altäre erbaut, statt dem dreieinigen Gott. Der Freismaurer Bluntschli schreibt: "Wir werden nicht mehr den Fehler besgehen, Barrikaden zu errichten und uns von den regulären Truppen niederwersen zu lassen; (Commune in Paris 1871) — wir wählen einen längeren, sichereren Weg, wir bemächtigen uns der Schule."

Ganze Lehrervereine sind von diesem "christusfeindlichen Schulgeist" durchsäuert. Mit allen Mitteln sucht man den Einfluß der Kirche auf die Schule zu schwächen. Auf dem 1. österreichischen Lehrertag, 1867,

klagte ein Redner: "Die Volksichule leiftet nicht das, was fie follte, weil (?) sie der Kirche untergeordnet ift, und weil aus den Lehrerbild= ungsanftalten Lehrer hervorgeben, welche nicht felten den Rirchendienft höher schäten, als den Schreibunterricht." Gin anderer Redner verlangte "die Berbannung bes tonfessionellen Religionsunterrichtes aus der Schule, weil der Religionsunterricht, wie er in der Schule gehandhabt wird, die Jugend demoralisiert (?) und zur Lüge (?) führt." Auf der allgemeinen beutschen Lehrerversammlung in Wien, 1870, ereiferte fich ber aus Preußen importierte Freimaurer Dr. Dittes unter minutenlangem, fturmischem Beifall und Buteichwenken feitens der Buhörer folgendermaßen: "Die Theologie ift mit der Badagogit unvereinbar, ein Ausgleich zwischen beiden ift absolut unmöglich herbeizuführen. Durch den theologischen Geift bringt man von Jugend auf einen Riß in den Geift des Rindes. Darum können wir nicht mit der Rirche pattieren; es muß eine unbedingte Freistellung der Schule von allen firchlichen Ginflüffen herbeigeführt werden." gemeine öfterreichische Lehrertag, 1872, nahm einstimmig folgende Reso= lution an: "In Erwägung, daß der konfessionelle Schulunterricht fich auf Dogmen ftutt, deren Inhalt häufig mit den Naturwiffenschaften sowohl, als auch mit praftischen Forderungen des alltäglichen Lebens im grellften Wiederspruch steht (?), spricht sich der 5. allgemeine öfterreichische Lehrer= tag aus padagogischen (?) Gründen gegen die Erteilung irgend eines konfessionellen Religionsunterrichtes in der Volksschule aus." Uhnlich schrieb ein Korrespondent aus dem Aargan (Schweiz. Lehrerzeitung p. 119) 1898: "Co (durch Erteilung des konfessionellen Religionsunterrichtes) wurde ichon in den jungen Rinderherzen der Same der Unduldsamkeit und Intolerang gepflegt und großgezogen, und das wollte der Erziehungs= rat burch feine Schlugnahmen verhindern."

Dr. Dittes hat es verstanden, seine Schüler gehörig in die Irre zu führen. Und vor diesem "besten Pädagogen" Österreichs beugen sich Scharen von Lehrern. Einst sagte er klapp und klar: "Was die letzte Bestimmung des Menschen sein mag, wissen wir nicht, hat auch für Erziehung keine Bedeutung." (?) Ein andermal bekennt er offen, "ihm genüge die Religion der Klassiker." Ühnlich meinte auch Nietzsche (1869—1869 Prof. in Basel), wer an der deutschen Kultur mitbauen wolle, werde immer wieder ansangen müssen bei den edelsten (?) Schülern der Griechen: Schiller und Göthe; das Christentum habe den Menschen desgenerierend (?) beeinsclußt, indem es einer müden Welt eine weltslüchtige lebenverneinende (?) Erlösung und eine Stlavenmoral (?) anbot. Schweiz. Pädag. Zeitschr. p. 18 und 10. 1899.)

Und ein gelehrter Professor, ein Gefinnungsgenoffe von Dittes meinte fogar: "Bon allen Schulbuchern, die in den Banden der Jugend find, halte ich die firchlichen Ratechismen für die gefährlichsten." Der Berein der Samburger Schullehrer formulierte feiner Beit folgende Thefe: "Der dogmatische Religionsunterricht mit allen feinen Ronfequengen und Borausfetzungen ift aus der Bolteschule zu verbannen." Gin junger Lehrer Ofterreiche belehrt in der Religionsstunde feine Kleinen: "Die Welt ift von fich felbst entstanden, und der Mensch stammt von Affen ab." Die beiden Grundfage des modernen Unglaubens find alfo diefem Manne bereits in Fleisch und Blut übergegangen. Dit Recht fagt die "Germania": "Man darf fich über diese tieftraurige Erscheinung nicht wundern, wenn man fieht, daß der Unglaube überall im öffentlichen Leben fich breit macht und hauptfächlich von Lehrstühlen der Sochschulen in begeifternden Worten angepriesen wird. Wie mare es ba zu verhindern, daß er auch in die Boltsichnle dringt und ichon aus ben Bergen ber Rleinen die Religion herausreißt?"

Ich glaube hiemit genügend bewiesen zu haben, daß es tlug und notwendig ift, wenn unfer einziges fatholisches Bereinsorgan immer wieder die firchlichen Grundfätze flar und deutlich ausspricht, benn im Rampfe braucht man fie, und im Frieden darf man fie nicht Daß es auch bei uns in der Schweiz einen Schulfampf gibt, wiffen wohl die meiften und bestätigen auch die Worte eines St. Galler Rorrespondenten einer liberalen Zeitung. "Wir möchten daher den speziell parteipolitischen Rampf in Schulfragen, fo weit fie fantonaler Natur find, mehr in die politische Tages= presse . . . verwiesen sehen." (Schweiz. Lehrerzeitung 1898 p. 225) In Diefem "parteipolitischen Rampf in Schulfragen" follte jeder fatholische Lehrer die Brundfate und Rechte feiner teuern Sich mit dem befriedigen, mas man im Rirche ficher fennen. Seminar gehört, mare verfehlt. Auch in den religiöfen Renntniffen und Grundfäten gilt das Wort: Fortbildung durch gute, tatholische Werke, "weil die Seminarien auch . . . unter den gunftigften Bedingungen und Berhältniffen teine durchaus fertigen Lehrer bilden, fondern nur die Grundlage geben fonnen, auf der eine Ausbilbung ju tüchtigen Lehrern durch Lehren und Lernen möglich wird. Fortbildung ift auch eine Pflicht, von der die mangelhafte Dotierung mancher Schulftellen nicht entbinden fann." (Bute Lehrer follten mancherorts beffer besoldet werden. D. E.) Diefterweg schreibt: "Wer ein Lehrer von heute fein will, muß zulernen und fortschreiten" - auch in ge=

diegenerer Erkenntnis der firchlichen Grundfage in religios= und fcul=

politischen Fragen.

In einer bei edlen Protestanten und Katholiken angesehenen Zeitsichrift steht der Satz: "Religiöse Belehrung tut unserer heustigen gebildeten Männerwelt in erschreckender Weise not." Also holen wir diese Belehrung aus katholischen Büchern; denn Christus hat uns (Lach.-Stimm, 1895 p. 559) nichts Schöneres hinterlassen als das Studium und die Verteidigung der Wahrheit. Ausgeseichnete Werke über Kirche und Schule, katholische Pädagogik, Apologeichnete Werke über Kirche und Schule, katholische Pädagogik, Apologeist 2c. sinden wir in den Rezensionen der "Pädagogische Blätter" der letzten 4 Jahrgänge. Auskunft erteilt wohl auch die Redaktion. Verselleiche auch: "Das Recht auf die Schule" von Dr. Hildebrand. "Pädag. Blätter", 1896, p. 313. ff.

"Mir gefällt nur ein lebendiges Leben, Mir ein ewiges Ringen und Schwingen und Schweben, Weil mußige Ruh ist bas Grab bes Muts." (Wander.)

Aus St. Gassus Landen.

a. Kürzlich ist ber Amtsbericht bes Erziehungsbepartements wieder erschienen, und wir wollen baraus auch einige Details mit Streifgebanken ben "Grünen" übermitteln.

I. Allgemeines.

Der Erziehungsrat verlor im verslossenen Jahre von den besten Kräften, indem Herr Anstaltspfarrer A. Ehrat seine Demission als Mitglied dieser Beshörde eingegeben. Seit 1891 gehörte derselbe unserer obersten Erziehungsbehörde an und hat sich in dieser Zeit in mehrsacher Richtung wertvolle Verdienste erworden. An dessen Stelle wurde Hochw. Hr. Domkapitular Fr. X. Fritschi, disheriger Bezirksschulrat in Tablat, gewählt. Ein weiterer bedeutender Verlust, den der Erziehungsrat erlitten, fällt nicht mehr in den Rahmen dieses Amtsberichtes. Es betrifft den am 11. April I. J. in Norschach verstordenen Herrn Oberstlieutenant H. K. Kunz, Mitglied seit 1895. In seinem Busen schlug ein warmes Herzschung des st.-g. Schulwesens erworden. Aber auch an seine Stelle ist wieder eine ganze Kraft getreten in der Person des Herrn Institutsdirektors Gustav Wiget in Korschach, dessen Vater mehr denn 20 Jahre dem Erziehungsrate angehörte und dessen ausspehörtendes, langes Wirken allbekannt ist in st.-gall. Landen.

Rege Tätigkeit wurde im verslossenen Jahre vom Erziehungsdirektor, sowie den einzelnen Kommissionen entfaltet. Davon geben neben anderm Zeugnis die Revision der Artikel der kant. Schulordnung betr. Absenzenwesen, Arbeitsschulswesen, Versorgung schwachsinniger Kinder, Schulhygieine, Ausgabe von neuen Lesebüchern für die Primarschule 2c.

Um dem heillosen Arebsschaden der unentschuldigten Absenzen wirksamer entgegentreten zu können, wurden strenge Vorschriften erlassen und den titl. Orts-